

Homeoffice: Ihr Weg zu flexiblen Geschäftsprozessen

WISSEN, FAKTEN & LINKS FÜR UNTERNEHMEN



FLEXIBLES ARBEITEN

Wenn die Büroarbeit
mobil macht. Alles,
was Entscheider wissen
müssen.

EXPERTENMEINUNG

„Das Recht auf Homeoffice
ist nicht sinnvoll“

GASTBEITRAG

Wie Entscheider digitale
Kompetenzen fördern

PRODUKTTIPP

Drucken, Scannen und
Kopieren im Homeoffice



Expertenmeinung

„Es gilt die Regel: Mobiles Arbeiten macht mich freier, solange ich durch meine Freiheit nicht die Freiheit des anderen beschränke.“

Christoph Magnussen · „New Work“-
Vordenker und digitaler Unternehmens-
berater aus der Schweiz



Gastbeitrag

„Digital führen heißt Kompetenzen fördern. Und klar, transparent und wertschätzend kommunizieren.“

Prof. Dr. Stephan Alexander Böhm · Professor
für Diversity Management und Leadership
an der Universität St. Gallen

Inhalt

Fokusthema: Homeoffice

Flexibles Arbeiten:

Wenn die Büroarbeit mobil macht

Zahlen, Daten, Fakten

Herausforderung Remote Working:

Wie Unternehmen aktuell reagieren

Expertenmeinung

Christoph Magnussen:

Häufige Missverständnisse rund um New Work

Gastbeitrag

Digital führen, nicht nur Homeoffice:

Wie Entscheider digitale Kompetenzen fördern

Produktipp

Mobile Working:

Drucken, Scannen und Kopieren im Homeoffice

Produktipp

Effektives Homeoffice:

Remote Working von A bis Z gerecht werden

Produktipp

Auf einen Blick: Rollout-Service,
Flottenmanagement, Print Green

Produktipp

DMS für den Mittelstand:

Geschäftsprozesse einfach
im Homeoffice managen

Expertengespräch

Die Zukunft der Büroarbeit:

New Work als New Normal?

Schwerpunkt Homeoffice: Warum „New Normal“ Normalität wird

Die Corona-Pandemie hat im privaten Alltag vieles verändert – sie ist zu einem starken Treiber für die digitale Transformation unserer Arbeitswelt geworden. Ob im Mittelstand oder im Großkonzern: Wir alle werden dauerhaft mobiler und digitaler arbeiten.

Entscheidende Ansatzpunkte, um das „New Normal“ zu meistern, sind ein Wandel in der Führungs- und Arbeitskultur, neue Wege der internen Kommunikation – und Fingerspitzengefühl beim Mitnehmen der Belegschaft. Nur so gelingt die Umstellung auf modernes, mobiles und eigenverantwortliches Arbeiten.

Erforderlich sind zudem Investitionen: in die Befähigung der Menschen und in Prozesse und Lösungen. So ist digitales Dokumentenmanagement wie geschaffen für verteilte Unternehmensstrukturen mit örtlich ungebundenen Mitarbeitern und Prozessen.

Die sechste Ausgabe von kyocera.COMPACT (vormals smart.COMPACT) gibt Anregungen und Antworten, wie wir verteilt und digital arbeiten – nicht in Zukunft, sondern bereits heute. Wie gewohnt mit Analysen und Expertenmeinungen, aktuellen Fakten und wertvollen Praxistipps. Und wie immer aufbereitet für Business-Entscheider im Mittelstand.

Um ein Thema zu vertiefen, nutzen Sie die weiterführenden Links auf jeder Seite oder besuchen Sie den Kyocera Blog (kyocera.blog). Hier finden Sie regelmäßig neue Beiträge zum Thema smarte Dokumentenprozesse.



Ergänzende und vertiefende Artikel,
Interviews und Berichte.



Videos erklären ein Thema multimedial
oder lassen Anwender und Experten zu Wort kommen.



Webcast-Beiträge liefern O-Töne
und Bilder zu relevanten Aspekten.



Im Pod- bzw. Videocast digiTALK diskutieren Experten
über Herausforderungen und Möglichkeiten.



Umfangreiche E-Books widmen sich einzelnen Themen
und bieten praktische Tipps.



Teams im Homeoffice führen: Smarte Geschäftsprozesse helfen

Homeoffice-Angebote helfen Mitarbeitern, flexibler zu arbeiten. Das schafft Vertrauen und die Chance, Job und Familie besser zu vereinbaren. Es ist zudem eine Reaktion auf die Erfordernisse der neuen Arbeitswelt.

Die Arbeitswelt hat sich faktisch gewandelt

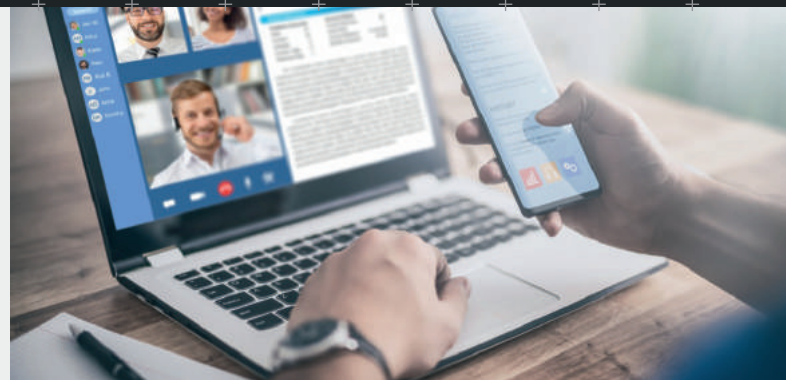
Die Corona-Krise hat den fundamentalen Wandel der Arbeitswelt hin zu flexibleren und mobileren Arbeitsformen „sprunghaft beschleunigt“. Zu diesem Ergebnis kommt eine aktuelle Studie des Fraunhofer-Instituts für Arbeitswirtschaft und Organisation (IAO).

Die Bürozeiten sind demnach bereits um rund ein Viertel zurückgegangen. Fast zwei Drittel der für die Studie Befragten stellen sich auch für die Zukunft auf mehr mobiles Arbeiten ein. Kurz: „Zu erwarten ist, dass die Nutzung von Homeoffices massiv und dauerhaft ansteigen wird.“

Den Trend verdeutlichen von der Universität St. Gallen erhobene Daten. Die rund 8.000 für eine Studie Befragten arbeiteten vor Beginn der Pandemie im Schnitt **15,9 Stunden pro Woche** mobil – danach waren es **35,7 Wochenstunden**. Zwar sind zurzeit nur **56,1%** der Befragten zumindest teilweise mobil tätig. Doch besteht bei etwa einem Viertel das Potenzial, künftig häufiger ins Homeoffice zu wechseln. Dort verbringen die Befragten aktuell **69,9%** ihrer mobilen Arbeitszeit, weitere **11,9%** arbeiten beim Kunden und **6,6%** unterwegs.

Flexibles Arbeiten: Wenn die Büroarbeit mobil macht

Kaum ein Unternehmen wird sich dem Trend zu immer mobileren und flexibleren Arbeitsformen entziehen können. Mit smarten Geschäftsprozessen lassen sich nicht nur die technischen Voraussetzungen dafür schaffen. Auch die digitale und gleichzeitig menschliche Führung von Teams im Homeoffice wird vereinfacht.



Work-Life-Balance vs. Kontrollverlust

Pendelzeiten produktiv zu nutzen oder sie im Homeoffice ganz einzusparen, gilt als einer der größten Vorteile des mobilen Arbeitens. Zudem entfällt der Reise stress im Auto oder in der Bahn. Positiver Nebeneffekt: Greenpeace schätzt, dass bei zwei weiteren Homeoffice-Tagen pro Woche der CO₂-Ausstoß des Pendelverkehrs um **18 %** sinken würde.

Mobiles Arbeiten führt zu höherer Zufriedenheit und Produktivität – und einer verbesserten Work-Life-Balance. Gern genutzt wird das Homeoffice den Studien zufolge vor allem für konzentriertes Abarbeiten komplexer Aufgabenstellungen. Dazu ist jedoch Ruhe nötig, am besten in einem separaten Arbeitszimmer.

Denn eine Herausforderung beim mobilen Arbeiten sind häufige Störungen, etwa wegen der Betreuung von Kindern oder Angehörigen daheim. Virtuelle statt physischer Kontakte mit Kollegen und Vorgesetzten bergen zudem Kommunikationsprobleme, Kreativität kann leiden. Und viele Unternehmen befürchten einen Kontrollverlust, wenn Mitarbeiter nicht im Büro sind.

Homeoffice bleibt Bestandteil der Arbeitswelt

Wenn mobiles Arbeiten auch nach der Corona-Pandemie ein fester Bestandteil von Büro- und Wissensarbeit sein wird, müssen sich Mitarbeiter und Führungskräfte für diese Zukunft wappnen. DB Research, die Denkfabrik der Deutschen Bank, kommt in ihrer Studie „Das Leben nach Covid-19“ zu dem Schluss, dass sich Unternehmen und „viele Beschäftigte in absehbarer Zeit auf einen zumindest semipermanenten Wechsel einstellen müssen“.

Telearbeit smarter und flexibler gestalten

Mitarbeiter sollten ihre Digitalkompetenzen ausbauen und zielgerichtet einsetzen. Sie sind aufgerufen, Flexibilität zu leben – aber die Grenzen zwischen Beruf und Privatleben sorgsam zu managen. Dabei können Schulungen durch den Arbeitgeber helfen. Mitarbeiter sollten diesen Wandel als Chance begreifen und als Teil lebenslangen Lernens. Aber auch Führungskräfte müssen ihre virtuellen Fähigkeiten schärfen – für eine verbesserte Kommunikation mit Teams und Mitarbeitern. Immer wichtiger wird die Unterstützung durch Coaching und Feedback. Vertrauen sorgt für ein gutes, produktives Arbeitsklima.

Mit anderen Arbeitsmodellen können Entscheider zudem neue Möglichkeiten entwickeln, um Mitarbeiter zu motivieren. Ein Weg kann der Ausbau von Teamarbeit sein, beispielsweise durch den Einsatz smarter Dokumente.

Nachholbedarf im Mittelstand

Die gute Nachricht: Erfahrungen im Lockdown zeigen, dass es möglich ist, effizient gemeinsam zu arbeiten – ohne räumlich am selben Ort zu sein. Doch vielfach hakt die dazu nötige Digitalisierung gerade in kleineren und mittleren Unternehmen noch.

Ein Ansatz für Mittelständler, um sich für die Zukunft der Arbeit fit zu machen, können Dokumentenmanagement-Lösungen wie der Kyocera Workflow Manager sein. Dokumente lassen sich digitalisieren und bequem von mehreren Mitarbeitern gleichzeitig und auch mobil bearbeiten. Darüber hinaus lassen sich Prozesse leicht definieren und einfach kontrollieren. Durch den modularen Aufbau kann die Software schnell und kostengünstig implementiert werden.



Bitkom-Studie: Das Büros wird digital

„Die Geschäftsprozesse der Zukunft laufen ausschließlich digital. Das Digital Office setzt sich in der deutschen Wirtschaft durch und ist zum Inbegriff für Arbeitsfähigkeit und Zusammenarbeit in Unternehmen geworden.“

Peter Collenbusch · Bitkom

Der „Digital Office Index 2020“ des Branchenverbands Bitkom zeigt: Digitalisierung schreitet quer durch alle Branchen voran. Grund dafür sind auch die Corona-Pandemie und ihre Auswirkungen auf die Arbeitswelt.

Die Befragung aus Mai und Juni 2020 liefert eindeutige Ergebnisse: Unternehmen in Deutschland bereiten den Abschied von papierbasierten Prozessen vor. So planen neun von zehn Unternehmen, die Briefpost durch digitale Kommunikationswege zu ersetzen.

Rechnungen, Lieferscheine und Angebote, Projektbeschreibungen oder Personalakten: Die große Mehrheit der Unternehmen erfasst, bearbeitet und archiviert Informationen bereits digital.

Mehr Investitionen in die Infrastruktur

Jedes dritte Unternehmen hat 2020 mehr in die IT-Infrastruktur investiert. 4 von 10 Unternehmen wollen mehr in die Digitalisierung ihrer Büro- und Verwaltungsprozesse investieren. Angesichts der aktuellen

wirtschaftlichen Lage fährt jedes vierte Unternehmen den Ausbau des Digital Office zurzeit zurück. Allerdings steigern Unternehmen durch konsequente Digitalisierung klar die eigene Widerstandsfähigkeit. Nach Einführung digitaler Lösungen erhöht sich zudem die Kundenzufriedenheit.

Corona als Digitalisierungs-Boost

Ein weiterer Treiber für die Digitalisierung ist die E-Rechnung. Aufgrund des E-Rechnungsgesetzes, das seit November 2020 in Kraft ist, werden noch viele kleine und mittlere Unternehmen ihre Rechnungsprozesse weiter digitalisieren.

Dabei besteht bei kleinen Betrieben weiterhin Nachholbedarf. Je größer das Unternehmen, umso digitaler sind auch die Büros. So setzen etwa nur zwei Drittel der Unternehmen mit unter 100 Mitarbeitern auf Enterprise-Content-Management-Lösungen (ECM), um Dokumente digital zu verwalten. Bei Unternehmen ab 500 Mitarbeitern sind es hingegen fast 90 %.



Homeoffice: Definition, Fakten, Pro & Contra

Von Telearbeit zum Homeoffice: Eine Begriffsklärung

HOMEOFFICE:

Das eigene Arbeitszimmer, aber vor allem ein **übergreifender Organisationsansatz** zur Flexibilisierung der Arbeit – und Synonym für Telearbeit.

ALTERNIERENDE TELEARBEIT:

Bedarfsgerechter Wechsel zwischen Arbeitsplatz im Unternehmen und dem Homeoffice.

MOBILE TELEARBEIT:

Der Arbeitsplatz bewegt sich mit dem Arbeitnehmer – z. B. im Vertrieb oder Außendienst, aber auch bei Freelancern.

In aller Kürze: Pro & Contra Homeoffice

 VORTEILE	 NACHTEILE
Kostenreduktion	Schwierige Koordination und erhöhter Organisationsaufwand
Erhöhte Produktivität	Geringeres Gemeinschaftsgefühl und „Teamspirit“ durch hohe Abwesenheitszeiten
Positive Wirkung auf die Arbeitgebermarke	Hohe Anforderungen an Datensicherheit und IT-Infrastruktur
Bessere Vereinbarkeit von Beruf und Familie	Arbeitszeitkontrolle nur eingeschränkt möglich
Förderung der Vertrauenskultur im Unternehmen	Mehraufwand bei der Vertragsgestaltung

Betriebsvereinbarung zum Homeoffice: Was gilt es zu beachten?

Mit einer Betriebsvereinbarung zum Homeoffice zeigen Arbeitgeber, dass sie bereit sind, flexiblere Arbeitsformen zu unterstützen – und gewinnen so Sympathien in der Belegschaft. Es werden wesentliche Details zur Arbeit im Homeoffice geregelt, wie eine Vereinbarung zu Ansprechpartnern in Sachen Arbeitssicherheit oder Datenschutz. Eine Betriebsvereinbarung zum Thema Homeoffice sollte sinnvollerweise durch individuelle Regelungen konkretisiert und ergänzt werden.



Homeoffice – Definition und Regelungen im Arbeitsrecht

Die Arbeitswelt ist im Wandel:

Corona sorgt für flexiblere Arbeitsformen

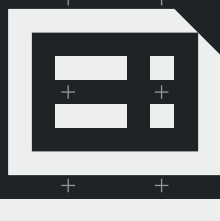
Bürozeiten sind um **25 %** zurückgegangen

2 von 3 Menschen werden mobiler arbeiten

Mobile Arbeitsformen im Wandel

- kein „Wohlfühlthema für Ausgewählte“ mehr
- + belastbarer Faktor betrieblicher Planung

Studie Fraunhofer-Institut



8.000 Befragte arbeiteten vor Corona **15,9 Std./Woche** mobil – danach **35,7 Std.**

56,1 % sind bereits teilweise mobil tätig

Ein Viertel kann häufiger ins Homeoffice

Krise als Digitalisierungsbeschleuniger

- Mitarbeitende und Führung erkennen die vitale Bedeutung
- der Digitalisierung
- der erforderlichen Kompetenzen
- der notwendigen Arbeitskultur

Studie Fraunhofer-Institut



Aktuelle Studie des Fraunhofer-Instituts für Arbeitswirtschaft und Organisation IAO

Herausforderung Remote Working: Wie Unternehmen aktuell reagieren

HR-Verantwortliche beobachten Lockdown-spezifische Effekte bei diesem Anteil ihrer Beschäftigten

66 %

Arbeit zu unüblichen
Tageszeiten

65 %

Überstunden

51 %

fragmentiertes Arbeiten
mit langen Pausen

35 %

Arbeit am
Wochenende

Entgrenzung durch mobiles Arbeiten ist eine Nebenwirkung, die wahrgenommen wird

47 %

Anteil der Befragten, bei denen das Thema
Entgrenzung zunehmend wichtiger wird

30 %

beobachten bei einigen Beschäftigten
bereits negative Auswirkungen

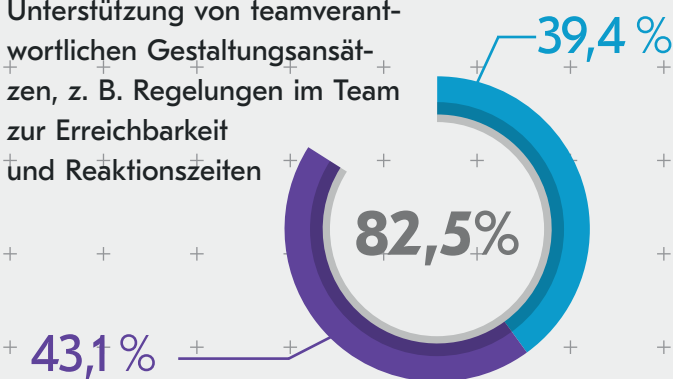
Sensibilisierung der Führungskräfte in Bezug auf Entgrenzung bei ihren Mitarbeitenden



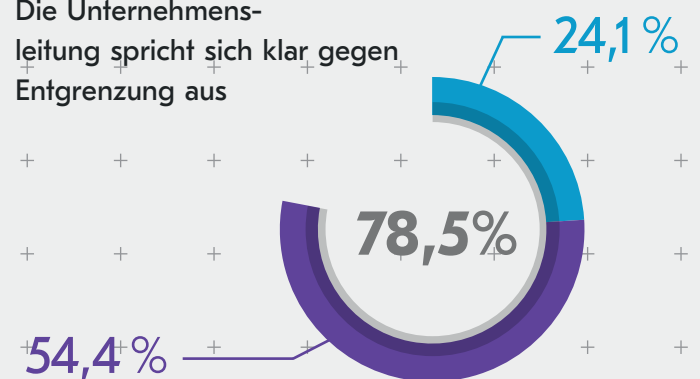
Breite Informationen zum Thema Entgrenzung zur Sensibilisierung der Beschäftigten



Unterstützung von teamverantwortlichen Gestaltungsansätzen, z. B. Regelungen im Team zur Erreichbarkeit und Reaktionszeiten



Die Unternehmensleitung spricht sich klar gegen Entgrenzung aus



 Sinnvolle Maßnahme, **findet statt**

 Sinnvolle Maßnahme, **findet nicht statt**

Kernergebnisse und Antworten einer Kurzbefragung aus Dezember 2020

Befragt wurden 179 Mitglieder der Deutschen Gesellschaft für Personalführung und damit Verantwortungstragende vorwiegend aus dem Bereich HR. 78 % der Befragten arbeiten in privatwirtschaftlichen Unternehmen, 22 % im öffentlichen Bereich. 58 % der Befragten stammen aus Unternehmen mit mehr als 1.000 Beschäftigten.

Einschätzungen des Umgangs mit dem Thema Entgrenzung im eigenen Unternehmen

37 %

sehen deutlichen bzw. dringenden Handlungsbedarf

50 %

sehen nur wenig Handlungsbedarf

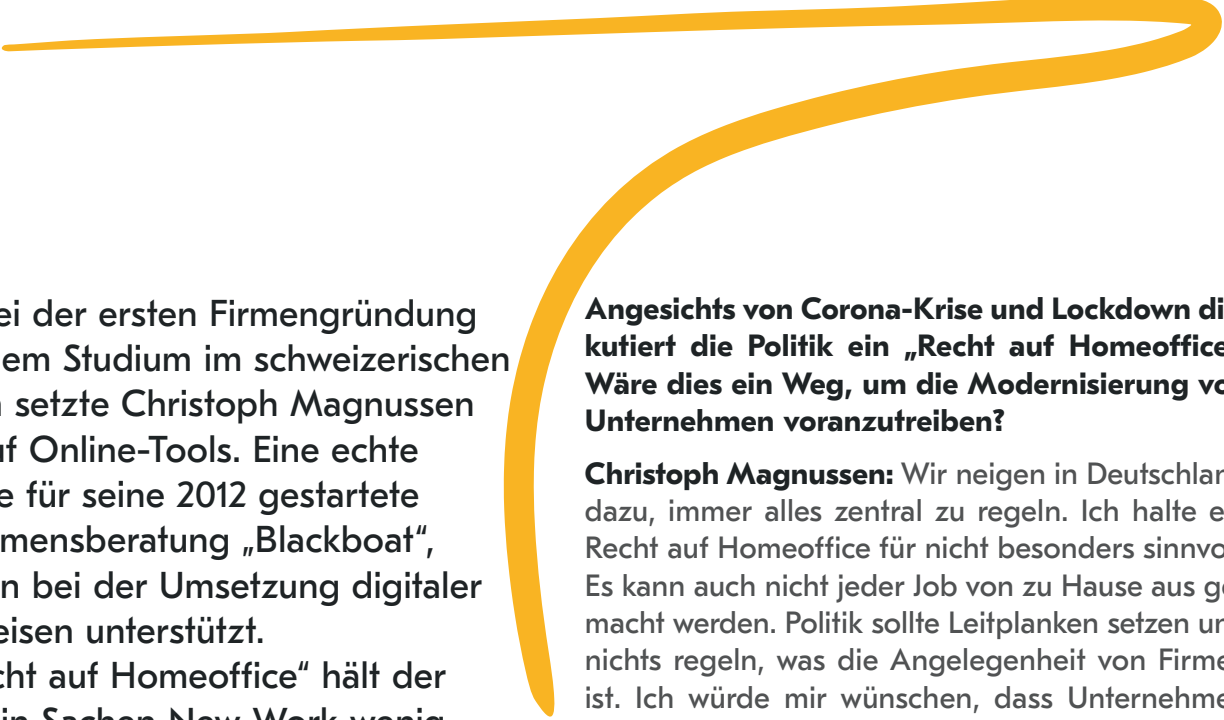
13 %

halten den Umgang für vollkommen angemessen

„Es sollte überlegt werden, ob man die immer vielfältiger werdenden technischen Möglichkeiten im Rahmen der Digitalisierung auch dahingehend nutzt, um Berufliches und Privates klarer abzugrenzen. Dem kommt in Zeiten des zunehmenden Homeoffice in der neuen Normalität eine immer höhere Bedeutung zu. Homeoffice gemischt mit interessierter Selbstgefährdung und indirekter Steuerung ist eine brisante Mischung, die sich langfristig in negativen Gesundheitsauswirkungen zeigen wird.“

Expertenmeinung

Häufige Missverständnisse rund um **New Work**



Bereits bei der ersten Firmengründung nach seinem Studium im schweizerischen St. Gallen setzte Christoph Magnussen massiv auf Online-Tools. Eine echte Blaupause für seine 2012 gestartete Unternehmensberatung „Blackboat“, die Firmen bei der Umsetzung digitaler Arbeitsweisen unterstützt.

Vom „Recht auf Homeoffice“ hält der Vorreiter in Sachen New Work wenig. Ihm wäre es lieber, wenn Firmen von sich aus den Erfolg neuer Arbeitsweisen erkennen. Er räumt auf mit Vorurteilen und gibt Tipps, die trotz ständiger Erreichbarkeit Freiräume ermöglichen.

Angesichts von Corona-Krise und Lockdown diskutiert die Politik ein „Recht auf Homeoffice“. Wäre dies ein Weg, um die Modernisierung von Unternehmen voranzutreiben?

Christoph Magnussen: Wir neigen in Deutschland dazu, immer alles zentral zu regeln. Ich halte ein Recht auf Homeoffice für nicht besonders sinnvoll. Es kann auch nicht jeder Job von zu Hause aus gemacht werden. Politik sollte Leitplanken setzen und nichts regeln, was die Angelegenheit von Firmen ist. Ich würde mir wünschen, dass Unternehmen erkennen, wie erfolgreich Homeoffice im Corona-Lockdown ist, wann es sinnvoll ist und wann nicht. Homeoffice gewinnt an Bedeutung, in der Wertigkeit, nicht in der Frequenz. Wir müssen nicht unbedingt „nine to five“ vor Ort sein.

Geht es bei der Einführung mobiler Arbeitsweisen vor allem darum, den Mitarbeitern mehr Freiheit zu ermöglichen?

Magnussen: Freiheit ist eines meiner Leitmotive, ganz persönlich. Mobiles Arbeiten hat per se erst mal nichts mit Freiheit zu tun. Es geht darum, unabhängig zu sein von Arbeitsort und Arbeitszeit, aber auch von Kollegen. Allerdings: Wenn ich sage: „Heute bin ich mobil unterwegs“, ich aber eigentlich im Büro gebraucht werde, muss ich mich fragen: „Beschränke ich damit die Freiheit eines anderen?“

Der Preis dieser Freiheit kann ständige Erreichbarkeit sein. Wie überzeugen Sie Mitarbeiter, diesen Weg mitzugehen?

„Wir sollten uns alle nicht fragen, was die Arbeit uns geben kann – sondern was wir der Arbeit geben können.

Das würde uns viel zufriedener machen.“ Christoph Magnussen, Unternehmer

Magnussen: Manche müssen ständig erreichbar sein, weil es in ihrem Job Nottfälle geben kann. Ich empfehle, Erreichbarkeit aktiv zu managen. Wenn ich einen Termin wahrnehme, obwohl niemand auf meine Kinder aufpassen kann, bin ich natürlich erreichbar. Ansonsten schalte ich jegliche Form von Benachrichtigung aus, lese meine E-Mails nur punktuell und telefoniere auch nur selten.

Letztlich ist das eine Entscheidung, die jeder selbst zu treffen hat. Helfen kann die „Zweimal anrufen“-Regel: Rufe mich zweimal an, dann schaltet das Telefon in einen aktiven Modus, ich sehe den Anruf und nehme ihn an. Ansonsten rufe ich zurück. Ganz klar: Freiheit ist vielleicht sogar nur ohne ständige Erreichbarkeit möglich.

Wie lernt man diese „Lust am Ausprobieren“? Was können Führungskräfte tun, um ihren Mitarbeitern „New Work“ schmackhaft zu machen?

Magnussen: Wer das Gefühl hat, mit seinem Leben nicht zufrieden zu sein, sollte sich die Frage stellen, was den Menschen im Kern ausmacht. Meiner Überzeugung nach steckt es in uns drin, wachsen zu wollen. Wenn wir auf die Welt kommen, sind wir klein. Irgendwann hören wir auf, körperlich zu wachsen. Aber wir haben die Chance, geistig weiter zu wachsen. Das macht Freude!

Wer dies für sich nicht erkannt hat, darf weiter Trübsal blasen. Wer aber das Prinzip verstanden hat, sollte sich mit so wunderbaren Themen wie „New Work“ einfach auseinandersetzen. Und sich überlegen, wie er als Führungskraft wei-

ter wachsen kann, um etwas an das Unternehmen und die Mitarbeiter zurückzugeben. Wir sollten uns alle nicht fragen, was die Arbeit uns geben kann – sondern was wir der Arbeit geben können. Das würde uns viel zufriedener machen.

Viele Unternehmen sprechen von mobilem Arbeiten, zugleich fehlt oft die Infrastruktur. Wie erklären Sie sich diese Beharrungskräfte? Wird das Konzept von „New Work“ häufig missverstanden?

Magnussen: Für mich haben Papier, digital und „New Work“ eher indirekt miteinander zu tun. Früher hat die Elektrifizierung ganze Branchen umgewälzt, in bestimmten Berufen machen wir Dinge aber immer noch von Hand. Bei der Digitalisierung ist es ähnlich. Es muss nicht immer alles digital sein.

Aber alle Prozesse und Geschäftsmodelle sind vom Digitalen beeinflusst. Und Digitalisierung bietet die Chance, die Arbeit anders zu organisieren. Wenn die Mitarbeiter darunter leiden, dass sie Papierdokumente einsetzen, sollte man die Arbeit anders organisieren – durch „New Work“ und mit Hilfe digitaler Tools. Dieses Zusammenspiel wird häufig missverstanden.

„New Work“ stärkt Mitarbeiter, anstatt sie zu schwächen. Und Digitalisierung ist ein technischer Trend, den wir nicht aufhalten können. Er wird jedes Unternehmen irgendwann erfassen. Für mich gilt der Satz: „Sense will always make sense, nonsense will always be nonsense.“ Wenn es also Quatsch ist, etwas auszudrücken, dann bleibt es auch Quatsch.



Tipps und Meinungen zu New Work
im youtube-Channel von Christoph Magnussen

Digital führen – nicht nur Homeoffice: Wie Entscheider digitale Kompetenzen fördern

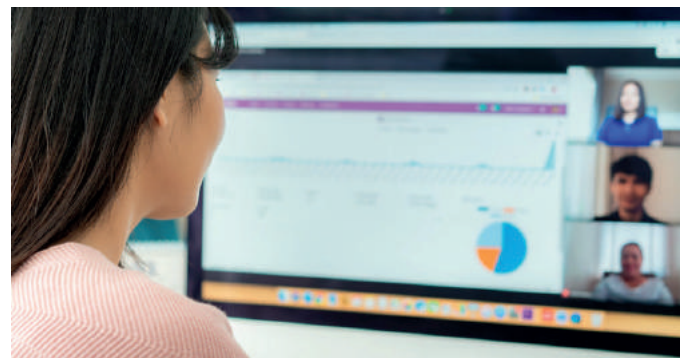


Mobiles Arbeiten und Homeoffice werden die Corona-Pandemie überdauern. Unternehmen sollten in eine Infrastruktur investieren, die digitale Führung möglich macht. Was Entscheider tun können, erläutert Prof. Dr. Stephan Alexander Böhm von der Universität St. Gallen.

Die Covid-19-Pandemie wirkte 2020 als digitaler Brandbeschleuniger: Unternehmen arbeiteten phasenweise im Homeoffice, andere verlegten ihr Tagesgeschäft gänzlich in die Heimarbeit. Aus der neuen Arbeitssituation ergeben sich für Führungskräfte und Beschäftigte neue Herausforderungen: Das Erlernen von Kompetenzen wie Remote-Projektmanagement, digitaler Kommunikation und virtueller Führung rufen häufig Stressempfinden und Unsicherheit hervor. Somit stellt sich die Frage: Wie wirkt sich digitale Arbeit grundlegend auf die Gesundheit der Betroffenen aus?

Studie zur digitalen Gesundheit

Die Studie „social health@work“ beleuchtet die bisher wenig erforschte Dimension der sozialen Gesundheit auf drei Ebenen: des Individuums, des Teams und der Organisation. Über dreieinhalb Jahre untersuchten Wissenschaftler der Universität St. Gallen und Experten der Barmer in einer Serie von Befragungen, wie Menschen in Zeiten von Pandemie, Digitalisierung und Flexibilisierung gesund und leistungsfähig bleiben.



„social health@work“ beschreibt den Zustand des sozialen Wohlbefindens im Arbeitskontext, bei dem Personen gesunde Verhaltensweisen und Arbeitsbeziehungen entwickeln und nutzen. So gestalten sie das Spannungsfeld von Erreichbarkeit und Abgrenzung, Autonomie und Eingebundenheit sowie Produktivität und Erholung erfolgreich. Diese soziale Gesundheit steht in einer intensiven Wechselbeziehung mit der physischen und psychischen Gesundheit.

Zugehörigkeitsgefühl steigert Arbeitszufriedenheit

Die Studienergebnisse zeigen: Es ist essentiell für die Gesundheit der Beschäftigten, dass Unternehmen psychologische Sicherheit geben, die Zugehörigkeit zum Team trotz physischer Distanz betonen, ihre Belegschaft weiterhin miteinander vernetzen und den Austausch untereinander fördern. Gelingt dies den Führungskräften, so zeigen sich eine reduzierte Stresswahrnehmung, eine bessere Kommunikationsqualität mit Kollegen und eine um 48,3 % deutlich höhere Arbeitszufriedenheit.

Grenzmanagementtaktiken können dabei helfen, Privatleben und Arbeit zu trennen:

- **Zeitlich:** eine klare Festlegung der Arbeitsstunden und Einhaltung des Feierabends
- **Räumlich:** ein eingerichteter Arbeitsplatz, der räumlich vom Privatleben getrennt ist
- **Kommunikativ:** deutliche Kommunikation von Zeiten der Erreichbarkeit gegenüber Kollegen und Familie

Gelingt es, dies vorzuleben und die Mitarbeiter weiterzubilden, steigt die Produktivität um 10 %. Stressbedingte Schlafprobleme werden um 15 % reduziert.

Digital führen durch Förderung von Kompetenz

Unternehmen sollten die digitalen Kompetenzen ihrer Führungskräfte und Beschäftigten gezielt fördern. Was wie ein Selbstläufer klingt, bedarf einer umfassenden Planung und Implementierung.

Folgende Tipps helfen Führungskräften dabei, über räumliche Distanzen hinweg optimal zu führen:

Kommunizieren Sie klar, transparent, wertschätzend:

Halten Sie Mitarbeiter auf dem Laufenden und vermeiden Sie Missverständnisse. Bei virtueller Kommunikation fallen wichtige soziale Hinweisreize wie Mimik und Gestik weg – stellen Sie sicher, dass Ihre Informationen so ankommen, wie sie gemeint sind. Signalisieren Sie stets Offenheit für Rückfragen.

Agieren Sie in Rollen: Während Erfolgsfaktoren wie die Festlegung von Zielen und Inspiration weiter zentral sind, hat sich der Kontext verändert. Denken Sie in Rollen, erweitern Sie Ihr Repertoire. Gerade in virtuellen Arbeitsumgebungen ist es wichtig, Menschen hinter einer Vision zu vereinen – aber auch, individuell zu fördern. Wecken Sie den Coach in sich, hören Sie aktiv zu. Vereinbaren Sie regelmäßige, kurze 1:1-Meetings.

Fördern Sie eine vertrauensbasierte Ergebniskultur: Statt Präsenz zählt Leistung. Auch vor Ort können Sie nicht wirklich kontrollieren, was Ihre Beschäftigten den ganzen Tag tun. Definieren Sie deshalb gemeinsam klare Ziele, die es zu erfüllen gilt. Bleiben Sie im Austausch und geben Sie zeitnahes Feedback.

Digital führen durch Softwarelösungen

Damit digitale Führung die Produktivität und Gesundheit der Mitarbeiter sichert, ist eine adäquate technische Ausstattung erforderlich. Der Desktop-PC aus dem Büro hat ausgedient. Mobile Arbeit erfordert mobile Endgeräte, passende Software und schnelle Internetanbindungen – ohne sie kann die fruchtbare Zusammenarbeit über die Distanz hinweg nicht gelingen und soziale Gesundheit nicht entstehen.



Prof. Dr. Stephan Alexander Böhm ist Professor für Diversity Management und Leadership an der Universität St. Gallen. Aktuell befasst er sich insbesondere mit dem Zusammenhang von Digitalisierung, neuen Arbeitsformen und der Gesundheit von Mitarbeitenden.

Böhm studierte und promovierte an der Uni St. Gallen und war 2008/09 Visiting Research Fellow am Oxford Institute of Ageing der University of Oxford.

„Kommunizieren Sie klar, transparent und wertschätzend. Denken und agieren Sie in Rollen. Wecken Sie den Coach in sich. Fördern Sie eine auf Vertrauen basierende Ergebniskultur: Statt Präsenz zählt Leistung. Definieren Sie gemeinsam mit Ihren Beschäftigten klare Ziele. Bleiben Sie im Austausch und geben Sie zeitnahes Feedback.“



Jenseits von Corona: Wird die Krise zum Turbo für die Digitalisierung?



social_health@work
Studie der Barmer und der Universität St. Gallen zur Auswirkung der Digitalisierung der Arbeitswelt auf die Gesundheit der Beschäftigten in Deutschland



Mobile Working: Drucken, Scannen und Kopieren im Homeoffice

Eine Rechnung muss eingescannt, Unterlagen müssen kopiert oder Verträge zwecks besserer Lesbarkeit ausgedruckt werden. Wer regelmäßig im Homeoffice arbeitet, kommt schnell an den Punkt, an dem das Notebook als einziges Equipment nicht ausreicht.

Während man im Büro Drucker oder Multifunktionssysteme (MFP) zur Verfügung hat, ist dies im Homeoffice häufig nicht der Fall. Anstelle eines günstigen Tintendruckers kann sich die Anschaffung eines Laser-Multifunktionssystems lohnen.

Multifunktionssystem für das Homeoffice

Sie bieten mehr als nur die reine Druckfunktion. Je nach Modell ist auch Scannen, Kopieren und Faxen integriert. Und je nach Preisklasse erweitern WLAN-Module, Duplex-Einheiten für beidseitigen Druck, Airprint-, NFC-Funktionen, Kartenleser oder USB-Slots für Speichergeräte und Dokumenten-Einzüge zum Scannen von einzelnen Seiten die Funktionalität fast nach Belieben.

Das Angebot an solchen Alleskönnern ist unüberschaubar. Gerade bei Tintenstrahlsystemen mit Einstiegspreisen ab 50 Euro ist man schnell geneigt, zuzugreifen. Vermeintliche Schnäppchenangebote können im Dauereinsatz im Homeoffice-Alltag aber kaum überzeugen. Oft sind mitgelieferte Patronen nach kurzer Zeit aufgebraucht. Und mit der Anschaffung von neuem Verbrauchsmaterial kehrt schnell Ernüchterung ein: Die Tintenpatronen kosten nicht selten mehr als der Drucker selbst.



TIPP

Grüner Alleskönner fürs Homeoffice: Kyocera Ecosys M5526cdw

Das WLAN-Multifunktionssystem druckt und kopiert mit 26 Seiten pro Minute, scannt und faxt und deckt damit alle geschäftlichen Anforderungen ab. Gestochen scharfe Texte, brillante Foto- und Bildausdrucke — dies wirkt gegenüber Kunden immer professionell. Nachhaltig ist die Wahl auch für die Umwelt. Dank extrem langlebiger Komponenten läuft der Ecosys M5526cdw lange störungsfrei. Zudem fällt als einziges Verbrauchsmaterial Toner an. Dies resultiert in einer bis zu 70 % geringeren Abfallmenge im Vergleich zu Wettbewerbsmodellen. Auch die Fachzeitschrift FACTS bewertete das System mit der Gesamtnote „sehr gut“.

Wer in kurzen Abständen seine Geräte austauscht, sollte bedenken, wie hoch der Seitenpreis werden kann. Auch die Belastung für die Umwelt ist nicht zu unterschätzen — wenn funktionsfähige oder fast neue Geräte nach kurzer Zeit zu Elektroschrott werden.

Folgekosten bei Tintensystemen

Beachten sollte man bei der Wahl eines Homeoffice-Druckers vor allem, dass alle benötigten Funktionen mit an Bord sind und dass die Qualität stimmt. Viele günstige Modelle können nicht drahtlos im WLAN drucken. Und kostspielige Tintenpatronen trocknen bei längerer Nutzungspause häufig ein. Beides sind Faktoren, die bei einer dann doch professionellen Nutzung für die Arbeit daheim unnötig Zeit und Geld kosten. Kann eine eingetrocknete Tintenpatrone noch einmal reaktiviert werden, überzeugt dann meist die Qualität der Ausdrucke nicht mehr.

Gerade berufliche Anwender sind gut beraten, wenn sie Geräte wählen, die für komfortables und effizientes Arbeiten im Homeoffice wirklich geeignet sind.

Die hochwertigere Alternative: ein Laser-MFP

Perfekt ist ein Farb-Laserdrucker mit Duplex-Einheit, der Papier in einem Arbeitsgang beidseitig bedrucken kann und selbstverständlich auch für gestochen scharfe Schwarzweiß-Ausdrucke zur Verfügung steht. Wer neben dem reinen Erstellen von Drucken auch kopieren, scannen und faxen möchte, sollte am besten einen multifunktionalen Farblaserdrucker wählen.

Die einmaligen Anschaffungskosten sind hierbei zwar etwas höher, aber schon auf mittlere Sicht lohnt sich

der Mehrpreis und die Vorteile überwiegen. Ein wichtiger Aspekt ist die komfortable Bedienung über ein intuitiv verständliches Touchpanel. Wenn dann innerhalb einer Minute dutzende gestochen scharfe Ausdrucke im Ausgabefach liegen, macht die Homeoffice-Arbeit wirklich Spaß.

Bestens vernetzt für das digitale Office

Ein Drucksystem sollte heutzutage nicht nur mit dem Desktop-PC oder dem Notebook harmonieren. Unterstützt werden sollte die Mobile Print App für iOS und Android. So können Dokumente und Fotos auch einmal direkt vom Smartphone oder Tablet-PC (z. B. iPad) gedruckt oder auch direkt auf diese gescannt werden. Die Unterstützung von Apple Air Print und des Mopria-Standards sollte gewährleistet sein.

Installation zu Hause, durch die IT im Unternehmen

Ein wichtiger Aspekt für Unternehmen ist die Art der Installation. Wenn in verteilten Büroumgebungen, an unterschiedlichen Standorten und auch bei Mitarbeitern im Homeoffice neue Drucker installiert und mit aktuellen Treibern ausgestattet werden, wenn die Anbindung an Unternehmensserver oder SAP-Systeme erforderlich ist — genau dann ist eine professionelle Lösung aus einer Hand mehr als sinnvoll. Kyocera bzw. unser Fachhandel unterstützt natürlich auch mit Rollout-Services, damit die neuen Systeme sofort einsatzbereit sind.

Kyocera-Portfolio für effektives Homeoffice

Remote Working von A bis Z gerecht werden



Neben der Digitalisierung im Allgemeinen steht vor allem die Digitalisierung und Automatisierung von dokumentenintensiven Prozessen bei Unternehmen weit oben auf der Agenda. Doch noch haben zu wenige ihre Vorhaben in die Tat umgesetzt und ihre Workflows so transformiert, dass eine digitale Zusammenarbeit unterbrechungsfrei und mobil möglich ist.

Wir geben Ihnen einen Überblick über die Komponenten aus dem Kyocera-Produktportfolio, mit denen ein solches smartes Remote Working einfach, reibungslos und sicher möglich wird.

70 %

aller Dokumente im Unternehmen werden nur noch digital verwendet. Davon gehen deutsche Entscheider nach einer IDC-Befragung aus.

8 Wochen

dauert die Implementierung des Kyocera Workflow Managers im Durchschnitt. Danach können Anwender die DMS-Lösung auch im Homeoffice produktiv einsetzen.

Flexibles, mobiles Arbeiten ist keine Ausnahme, sondern für viele Angestellte der neue Alltag. Remote Working bietet Vorteile, aber auch Herausforderungen, die gemeistert werden müssen.

Wichtig ist vor allem, den Zugriff auf Dokumente aus dem Homeoffice möglichst einfach zu gestalten. Oft sind Informationen an unterschiedlichen Stellen im Unternehmen zu finden, es fehlt die einheitliche Struktur, Mitarbeiter verbringen zu viel Zeit mit der Suche nach den richtigen Unterlagen.

Der Einsatz smarter Dokumente wird immer wichtiger. Ein Ansatz für Mittelständler, sich fit für die Zukunft der Arbeit zu machen, kann der Kyocera Workflow Manager sein – ein Dokumentenmanagementsystem, mit dem sich Dokumente nicht nur digitalisieren, sondern auch von mehreren Mitarbeitern gleichzeitig und mobil bearbeiten lassen.

So lässt sich der Kyocera Workflow Manager im Homeoffice effektiv für die Suche nach Rechnungen oder Dokumenten nutzen. Neben einer Trefferliste erscheint die Vorschau des ausgewählten Dokuments, der Suchbegriff ist markiert. Von hier aus kann man zum Ordner navigieren – ganz gleich, wo im Unternehmen dieser abgelegt ist.

Die aktuelle Herausforderung ist aber, dass sich eine sehr große Anzahl der Mitarbeiter im Homeoffice befinden – manchmal sogar die überwiegende Mehrheit. Es kommt also darauf an, das System auch verteilt installieren zu können, ohne direkt am Rechner zu sitzen.

Auch dies ist leicht möglich. Die Installation der Anwendung an den Arbeitsplätzen der Mitarbeiter lässt sich vom Server aus durch die IT steuern. Die Implementierung ist schnell und kostengünstig, nach einer kleinen Einführung kann direkt gestartet werden – und bereits nach kurzer Zeit sind die Anwender höchst produktiv unterwegs.

Aus zahlreichen Projekten lässt sich ableiten, dass mit dem Workflow Manager nach acht bis neun Wochen produktiv gearbeitet wird – inklusive aller Abstimmungen und Installationen, die notwendig sind. Je schneller man sich für das System entscheidet, umso rascher lassen sich entsprechende Optimierungen im Workflow erzielen.

Durch das modulare Baukastensystem können Prozesse individuell abgebildet werden, auch kleinere Unternehmen können so sehr gut mit dem System arbeiten und bei Bedarf einfach aufstocken.

Natürlich wird das Drucken im Homeoffice nicht überflüssig. Auch hier ergeben sich durch die Dezentralisierung der Arbeitsplätze eine ganze Reihe von speziellen Anforderungen.

Kyocera bietet eine ganze Produktreihe an effizienten Druckern und MFP-Systemen, die ideal für den Einsatz im Homeoffice sind und mit einem niedrigen Strom- und Tonerverbrauch sowie ihrem platzsparenden Aufbau überzeugen.

Damit die Systeme auch sicher beim Nutzer aufgestellt und in das Firmennetzwerk integriert werden, unterstützen wir gemeinsam mit unseren Fachhandelspartnern durch eigene Rollout-Services. Damit auch im Homeoffice nicht das Verbrauchsmaterial ausgeht, stellen wir durch unseren Flottenservice sicher, dass alles reibungslos läuft.

Ein wichtiges Thema beim entfernten Zugriff auf Dokumente ist die Sicherheit. Kyocera-Lösungen stellen die Kostenkontrolle und Daten- sowie Zugriffssicherheit unternehmensweit sicher – explizit auch im Homeoffice.

Dieser Zugriff kann zentral verwaltet und Funktionen bzw. Benutzer können gesperrt werden. Die Verschlüsselung erfolgt end-to-end. So gelangen die Dokumente direkt an den richtigen Ort, ohne ein Versenden per E-Mail oder ein Verwalten von Ordnerstrukturen.

1/3

der Entscheider nennen in einer IDC-Studie fehlendes Know-how der Mitarbeiter im Umgang mit Tools und Lösungen für Remote Working als große Hürde.



Fünf sichere Tipps
für mobile und sichere
Dokumentenworkflows
im Unternehmen





Rollout-Service

Spart Kosten und Aufwand: Drucker fürs Homeoffice einfach vorkonfiguriert erhalten

Dezentrale Arbeitsplätze erhöhen die Logistikherausforderungen. Es werden nicht mehr 50 Drucker an einem Standort, sondern je 1 MFP an 50 Standorten benötigt. Gerade bei vielen verteilten Arbeitsplätzen zählt dann die Administrationsfreundlichkeit. Diese erreicht man, wenn möglichst gleiche Geräte eines Herstellers verwendet werden.

Mit dem eigenen Rollout-Service liefert Kyocera die zentral kommissionierte Hardware termingerecht an die gewünschte Verwendungsstelle, komplett mit IP-Adresse, Gateway und Hostnamen vorkonfiguriert – und auf Wunsch sogar mit Vor-Ort-Einweisung.

Am Arbeitsplatz heißt es dann nur noch auspacken, anschließen und einschalten – schon ist das Gerät im Firmennetz integriert.

TIPP Die Kyocera-Tochter AKI erledigt den Rollout automatisiert. Die Umstellung erfolgt zeitgesteuert außerhalb der Betriebszeiten, Anwender können nahtlos weiterarbeiten.



Erklärfilm zum
Druckerrollout



Best Practice
Rollout-Service

Fleet Services: Lässt Sie auch im Homeoffice nicht alleine

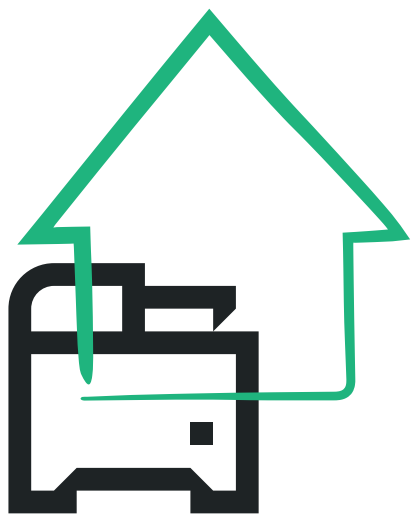
Mit den Kyocera Fleet Services bieten wir eine Flottenmanagementlösung, die eine Geräteüberwachung und Fernwartung in Echtzeit ermöglicht.

Unabhängig davon, ob Ihre Flotte von Kyocera oder einem autorisierten Händler verwaltet wird, können Techniker Probleme vorhersehen, bevor sie sich auf Sie auswirken, und sogar die Firmware aus der Ferne auf Kyocera-Geräten aktualisieren – das maximiert die Betriebszeit, minimiert Störungen und stellt die optimale Produktivität sicher.



Kyocera
Fleet Services





Aufgrund der Corona-Pandemie ist der Klimaschutz etwas aus den Schlagzeilen verschwunden, nicht aber aus dem Bewusstsein der Menschen. Fast 58 % waren in einer Online-Umfrage dafür, Klimaschutzmaßnahmen trotz Corona nicht zu lockern. Unternehmen sollten also ihr Potenzial zur Reduktion von CO₂-Emissionen prüfen. Ein Ansatz: die Senkung des Papieraufwands – und der Druckkosten.

Print Green

Klimafreundlich zertifizierte Drucker und MFP-Systeme für Ihr verteiltes Unternehmen

Die Modernisierung der Druckerflotte ist ein enormer Hebel, um Kosten zu senken und um die eigene Klimabilanz zu verbessern. Hier überzeugt die Kyocera-Ecosys-Serie bereits durch niedrigen Strom- und Tonerverbrauch und kompaktes Design.

Im Green Office verbindet Kyocera Softwarelösungen und klimaneutral gestellte Hardware. Das Ergebnis sind Büroprozesse, die Flexibilität und Effizienz ins Büro bringen, den Papier- und Energieverbrauch senken – und den CO₂-Fußabdruck reduzieren.

Mit Print Green drucken alle Drucker und Multifunktionssysteme von Kyocera klimafreundlich.

Rohmaterial, Produktion, Transport und Verwertung der Basissysteme sowie des Toners sind CO₂-kompensiert. Erreicht wird dies über Investitionen in drei Klimaschutzprojekte – bei denen neben der CO₂-Reduzierung auch die Verbesserung der Lebensbedingungen der Menschen vor Ort berücksichtigt wird.



Klimaneutrales
Drucken mit
Kyocera Print Green



Link zum
Produktportfolio

Auf einen Blick: Portfolio fürs Homeoffice

EFFEKTIVES REMOTE WORKING

Klimafreundliche Drucker
und Multifunktionssysteme

Digitaler
Rollout-Service

Flotten-
management

DMS-Lösungen

Softwarelösungen
für dezentrale
Prozesse

Drucken mit dem Dienstaussweis:
Warum Ihr Unternehmen auf
Print & Follow setzen sollte



DMS für den Mittelstand

Geschäftsprozesse einfach im Homeoffice managen



Der wortwörtlich entfernte Zugriff auf wichtige Dokumente und Unterlagen wie Rechnungen, Verträge oder Vorgänge auch am Arbeitsplatz im Homeoffice ist ein hochaktuelles Thema.

Auch in kleinen und mittleren Unternehmen unterstützt ein Dokumentenmanagement-System (DMS) dabei, zentrale Geschäftsprozesse in Einkauf oder Vertrieb, Buchhaltung oder HR zu digitalisieren – und diese Vorgänge und Dokumente wiederum dezentral verfügbar zu machen, natürlich auch im Homeoffice.

Der Zugriff auf Dokumente auch aus dem Homeoffice heraus sollte möglichst einfach und intuitiv, aber vor allem auch sicher erfolgen können.

Allerdings gibt es in vielen kleinen und mittleren Unternehmen oft noch keine einheitliche oder durchgängig digitale Datenbasis. Informationen liegen in diversen Formaten verteilt im Unternehmen. Analog und digital, bei Mitarbeitern im Ordner oder im Regal, in Outlook oder auf dem Fileserver.

Wenn viele Mitarbeiter im Homeoffice arbeiten, wird der Zugriff auf Papierdokumente noch schwieriger, Zeit- und Qualitätsverluste sind vorprogrammiert. Gerade im Kundenkontakt ist der direkte Zugriff auf Dokumente aber unverzichtbar – oft einfach „ad hoc“ während eines Telefongesprächs.

Zudem müssen Geschäftsführer oder Abteilungsleiter oft noch persönlich ins Büro, um Rechnungen freizugeben oder Bewerbungsunterlagen zu sichten. Genau hier punktet der Kyocera Workflow Manager. Die schlanke Dokumentenmanagement-Lösung (DMS-Lösung) lässt sich bequem auch auf Remote-Arbeitsplätzen nutzen und ist speziell für kleine und mittlere Unternehmen ausgelegt.

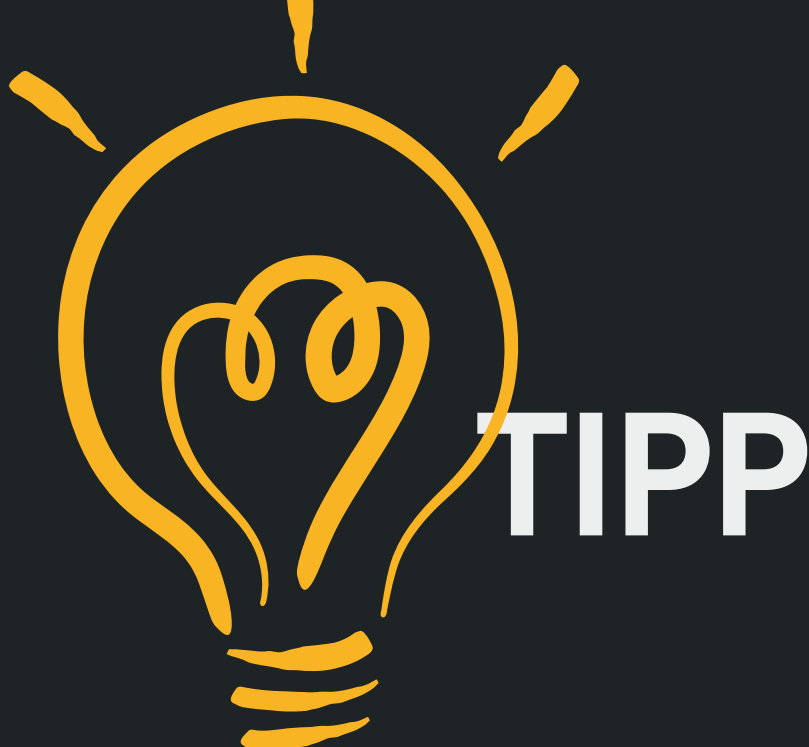
Sie ermöglicht den direkten Zugang zu beliebigen Dokumenten über eine intuitive Stichwortsuche. Die Grundvoraussetzung hierfür schafft Struktur des DMS-Systems: Auch ursprünglich schriftliche, analoge Dokumente stehen eingescannt und sinnvoll verschlagwortet jederzeit und überall zur Verfügung.

Diese Stichwortsuche arbeitet quer durch Abteilungen, über Vorgänge und Ablagen hinweg und unabhängig davon, in welchem Zusammenhang das Dokument abgelegt ist. Ausgangsbelege aus ERP- und Warenwirtschaftssystemen können ebenfalls abgegriffen werden – über den Druckdatenstrom, auftrags- und vorgangsbezogen.

Dabei werden die erforderlichen Berechtigungen berücksichtigt – eine auf Rollenrechten basierende Benutzerstruktur ist selbstverständlich. Dank der serverbasierten Softwarearchitektur ist die Einrichtung und Wartung über verteilte Standorte und Remote-Arbeitsplätze hinweg einfach möglich.



Smarte Dokumente:
Mit DMS zu digitalen Geschäftsprozessen



KYOCERA WORKFLOW MANAGER

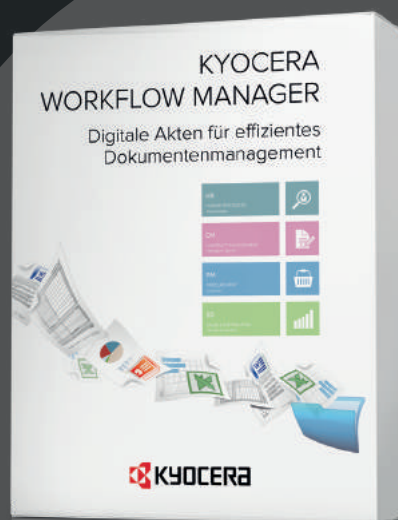
Die schlanke Lösung bietet ein effizientes Dokumentenmanagement (DMS) speziell für die Anforderungen des Mittelstands.

Der Kyocera Workflow Manager automatisiert immer wiederkehrende Abläufe, erlaubt gleichzeitiges Arbeiten, macht Vorgänge nachvollziehbar und kontrollierbar.

- ✓ Die Implementierung erfolgt in wenigen Tagen und bietet die Vorteile eines DMS ohne langfristiges Customizing.
- ✓ Rund um die Archivierung werden unternehmenstypische Workflows einfach aufgesetzt – dies verkürzt Bearbeitungszeiten, unterstützt das Teamwork und erleichtert die Kontrolle.
- ✓ Einmal im Workflow definiert, gelangt jedes Dokument nach der Digitalisierung per Knopfdruck an den richtigen Ablageort – einfach, automatisch und revisionssicher.
- ✓ Zeitgleich wird jedes Dokument Bestandteil einer Akte. Zuständige Mitarbeiter in Fachabteilungen werden informiert – und weitere Aktionen automatisch angestoßen.
- ✓ Der Zugriff auf das digitale Unternehmensarchiv erfolgt über die intuitive Benutzeroberfläche und eine leistungsstarke Volltextsuche – Dokumente und Informationen werden bequem und schnell gefunden.

Für die Bereiche Einkauf, Verkauf, Personal und Vertragswesen stehen vorkonfigurierte Standardprozesse bereit, die einzeln oder kombiniert einsetzbar sind.

Trotz hoher Standardisierung ist die Lösung skalierbar und an individuelle Prozesse und Anforderungen im Unternehmen anpassbar.



Vereinbaren Sie direkt Ihren Infotermin zum Kyocera Workflow Manager: kontakt@dde.kyocera.com

Geschäftsprozesse im Homeoffice managen



Die Zukunft der Büroarbeit: New Work als New Normal?

Durch Corona wurde die Arbeitswelt in den vergangenen Monaten stark verändert. Der Einsatz digitaler Technologien und die Arbeit aus dem Homeoffice haben einen gewaltigen Schub erfahren. Werden sich diese Trends in den kommenden Jahren noch verstärken? Wie wird sich die Büroarbeit verändern? Ist das Arbeiten im Büro ein Auslaufmodell oder bringt das Corona-Virus die Vorzüge der Büroarbeit erst deutlicher zum Vorschein?

Stefan Rief, Institutsleiter am Fraunhofer-Institut für Arbeitswirtschaft und Organisation (IAO), plädiert für ein überlegtes Vorgehen.



Im Gespräch:
Dr. Stefan Rief,
Institutsleiter des
Fraunhofer-Instituts für
Arbeitswirtschaft und
Organisation (IAO).

„Ich glaube, wir müssen viel stärker die individuellen Anforderungen jedes Einzelnen beachten. Manche können sehr gut aus dem Homeoffice arbeiten, andere nicht — das hängt stark von der jeweiligen Lebensphase ab.“

Notebooks und Mobiltelefone waren lange der Führungsebene vorbehalten. Aber ist Büroarbeit in den letzten zehn Jahren tatsächlich smarter geworden? Welche Trends haben dich beeindruckt?

Stefan Rief: Vor zehn Jahren gab es das Bild vom digitalen Nomaden, der ohne feste Anstellung am Strand arbeitet. Heute ist das Prinzip in der Breite angekommen, mit unterschiedlichsten Modellen. Homeworking war auch 2010 schon absehbar.

2009 oder 2010 sind wir auf die Coworking-Spaces gestoßen, häufig von Freelancern ohne feste Büros genutzt. Wir haben uns für Studien in Amsterdam und London umgeschaut, es war eine besondere Zeit. Den richtigen Hype um diese Spaces gibt es dann seit zwei oder drei Jahren. Ein weiterer Aspekt ist tatsächliches Coworking, also die gemeinsame Arbeit in Projektgruppen aus unterschiedlichen Organisationen an einem Thema. In diesem Zusammenhang sind die Innovation Labs aufgekommen — gerade in Berlin ein Phänomen.

Diese Trends des digitalen Arbeitens werden sich in den nächsten zehn Jahren verstärken. Dass es so in die Breite geht, ist schon sehr spannend.

Amsterdam, London, Berlin — das klingt nach einem Trend für Metropolen. Wie sieht es denn in der Fläche aus, speziell in Deutschland?

Stefan Rief: Coworking-Spaces gibt es in kleineren Städten und mittlerweile sogar auf dem Land — vom Ursprung ist es natürlich ein urbanes Phänomen. In den Städten gibt es aber schon rein demoskopisch mehr Potenzial.

Heute müssen es kreative Coworking-Spaces oder Lofts sein. Braucht man diese besondere Atmosphäre? Und sind Design und optimale Arbeitsbedingungen miteinander verknüpft?

Stefan Rief: Ein interessanter Aspekt. Vor fünf Jahren sahen Coworking-Spaces anders aus als normale Büros. Mittlerweile haben sie sich oft an diese offene Optik angepasst. Sie bringen die nötige Kreativität mitten ins Tagesgeschäft.

Wenn man sich in den sozialen Medien die Postings vom eigenen Büro anschaut, die Liebe zum Detail und zum Design — dies ist schon eine Wertschätzung durch die Mitarbeiter.

Flexibilisierung war vor zehn Jahren noch mit viel Überzeugungsarbeit verbunden. Heute ist es normal, den Platz mit Kollegen zu teilen. Oft gibt es weniger Arbeitsplätze als Menschen, die dem Gebäude zugeordnet sind. Weil immer ein Teil im Homeoffice, im Coworking-Space oder unterwegs arbeitet, werden Flächen effizienter genutzt.

Wichtig ist immer ein Angebot an unterschiedlichen Räumen: für den Rückzug, fürs Gespräch, mit kreativen Ecken in allen Größen und Farben. Früher gab es sieben gleiche Tische, heute vier Tische und vier andere Situationen. Diese Vielfalt sorgt für eine hohe Akzeptanz – dies zeigen unsere Studien.

Du arbeitest ja am Fraunhofer-Institut. Womit beschäftigt ihr euch, welche Beratung bietet ihr?

Stefan Rief: Wir betreiben angewandte Forschung. Es geht um die Veränderung der Arbeitswelt und die Organisation von Arbeit. Wir wollen sie schneller, kreativer, erfolgreicher machen, aber auch dafür sorgen, dass Menschen zufriedener sind. Dafür forschen wir direkt in der Arbeitswelt. Mit den Ergebnissen helfen wir Unternehmen.

Wie geht Veränderung in Gebäuden mit Büros entlang von Fluren? Muss man alles umbauen?

Stefan Rief: Ehrlich gesagt muss es schon einen Umbruch geben. Natürlich stellt man nicht fünf Etagen auf einmal auf den Kopf. Gut ist es, zu experimentieren, zu lernen und mutig zu sein. Einen Sitzsack ins Büro zu stellen reicht nicht. Man muss auch investieren. Es hilft, hier agil vorzugehen: ausprobieren, nachjustieren und dann skalieren.

Gibt es wirkliche Must-haves, die Unternehmen ihren Mitarbeitern anbieten sollten?

Stefan Rief: Man muss einiges bieten, wenn man Talente gewinnen will. Junge Menschen kommen gerne ins Büro, aber ohne Anwesenheitspflicht um jeden Preis. Dabei ist Präsenz die Regel, Homeoffice ergänzt meistens. Die Führungsinstrumentarien sind wichtig. Wir neigen oft dazu, feste Regeln aufzusetzen. Besser ist es, Verantwortung auf Teams zu delegieren: Freiräume aushandeln und Vertrauensvorschuss gewähren – dies funktioniert, wenn man gemeinsam erfolgreich ist.

Hier ist die Unternehmenskultur gefragt. Nicht nur der gute Bildschirm im Büro, vor allem doch auch der persönliche Kontakt mit Kollegen ...

Stefan Rief: Absolut. Deshalb finde ich Coworking-Spaces, wo Projektgruppen zielführend und fokussiert zusammenkommen, auch so sinnvoll.

Die Motivation der Arbeitnehmer muss persönlich und individuell erfolgen. Für manche sind drei Tage



Homeoffice richtig, für andere ist ein Tag schon zu viel. Viel hängt von der persönlichen Situation ab – Familie, Kinder, Wohnumfeld. Ich muss einschätzen können, wann und wo ich welche Leistung bringe. Und als Arbeitgeber muss ich Vertrauen aufbringen. Das ist anstrengend, lohnt sich aber.

In welchen Berufen hat sich in den vergangenen zehn Jahren besonders viel verändert – und wo wird das in diesem Jahrzehnt der Fall sein?

Stefan Rief: Veränderung findet in kleinen Schritten statt. Wir haben gelernt, unsere Arbeit gut zu organisieren. Neue Geschäftsmodelle und Plattformökonomie haben Branchen verändert. Es gibt Design Thinking, Nutzerzentrierung – agile Methoden haben sich verbreitet. Der echte, vehemente Change von Arbeit steht uns aber noch bevor.

Welchen Einfluss wird in diesem Zusammenhang die KI auf die Büroarbeit haben?

Stefan Rief: Es gibt das Modell der drei Wellen. Die erste Welle verändert durch Algorithmen – bei Übersetzungen funktioniert dies richtig gut. Das macht Arbeit bereits heute schneller und hoffentlich auch besser. Dann folgt die Automatisierungswelle. Bots übernehmen komplexere Office-Aufgaben, indem sie zum Beispiel Medienbrüche überwinden. In der nächsten Welle wird die Unterstützung durch Augmentierung noch größer. Durch

„Ehrlich gesagt muss es schon einen Umbruch geben. Natürlich stellt man nicht fünf Etagen auf einmal auf den Kopf. Gut ist es, zu experimentieren, zu lernen und mutig zu sein. Einen Sitzsack ins Büro zu stellen reicht nicht.“



hinterlegte Regeln können dann Planungstools in kürzester Zeit Anpassungen errechnen und darstellen. Gut für Qualität und Varianz von Arbeit.

Wer hier nicht auf der Höhe der Zeit bleibt, läuft Gefahr, abgehängt zu werden. Noch ist aber nicht wirklich absehbar, ob es in Summe mehr oder weniger Jobs geben wird. Natürlich muss sich in den Unternehmen viel ändern. Rund ein Drittel der Menschen wird eine Requalifizierung benötigen.

Welche Rolle spielt eigentlich Nachhaltigkeit aktuell und zukünftig für die Gestaltung von Arbeit?

Stefan Rief: Vor zehn Jahren hatten wir die erste Green-Office-Studie erstellt — das Thema ist wirklich essentiell. Gerade evaluieren wir, was Nachhaltigkeit aktuell bedeutet, übrigens auch fürs Homeoffice: Im Büro wird geheizt, obwohl viele zu Hause arbeiten. Gleichzeitig werden Emissionen reduziert, weil wir weniger pendeln. Diese Zusammenhänge denken wir von A bis Z durch.

Wie ist denn die Akzeptanz, auf Dienstreisen zugunsten von virtuellen Meetings zu verzichten?

Stefan Rief: Da kommen Work-Life-Balance und agiles Arbeiten zusammen. Ich erwarte, dass Projektarbeit wichtiger wird — mit intensiven Präsenzphasen, die sich mit vielleicht längeren Zeiten des Remote Workings abwechseln. Dies steigert den Wert des physischen Zusammenarbeitens.

Ganz persönlich gefragt: Worüber werden wir heute in zehn Jahren im Zusammenhang mit der Arbeit sprechen?

Stefan Rief: Persönlich spannend finde ich kognitive Umgebungen in einem Smart Building, das registriert, bei welchen Umgebungsbedingungen wir besonders kreativ, konzentriert oder strukturiert arbeiten — und sich entsprechend anpasst.

In zehn Jahren werde ich mein Arbeitsplatzprofil mit zu einem neuen Arbeitgeber nehmen, der mir dann meine ideale kognitive Umgebung bereitstellt. Das ist für mich die Killerapplikation für Smart Buildings.

Nach unseren Befragungen gibt es schon heute hohe Zustimmungswerte. Um schneller fertig zu sein, um kreativer zu sein, um besser Karriere zu machen.

Da kommen der Raum und Digitales zusammen, genauso wie es im Bereich der autonomen Fahrzeuge der Fall ist. Auch hier wird es ja schon bald diese „kognitive Kapsel“ geben, die sich ganz auf mich einstellt.



Link zum Kyocera-Podcast:
Die Zukunft der Büroarbeit?

Folgen Sie uns



Facebook



Twitter



Spotify



Xing



LinkedIn



Youtube



Newsletter



Instagram

Impressum

KYOCERA Document Solutions
Deutschland GmbH
Otto-Hahn-Straße 12
D-40670 Meerbusch
Telefon: 0800 1871877
Fax: +49 2159 918-100
www.kyoceradocumentsolutions.de

KYOCERA Document Solutions
Austria GmbH
Wienerbergstraße 11
Turm A, 18. Obergeschoß
A-1100 Wien
Infoline: +43 1 86380
Fax: +43 1 86338-400
www.kyoceradocumentsolutions.at



Weitere Informationen auf:

www.kyocera.blog